

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten über die Sonn- und Festtagepisteln in der ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1778

VD18 13069705

Am 7. Sonntage nach Trinit. 1777. Epist. Röm. 6, 19 - 23.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-204560

Am 7. Sonntage nach Trinit. 1777.

Epist. Röm. 6, 19-23.

Eingang. Phil. 3, 13. Eines aber sage ich: ich =
vornen ist.

1. Paulus vergleicht hier und v. 12. 14. seine Gesinnungen mit den Gesinnungen eines griechischen Jünglings, der in gewissen Schranken nach einem vorgesteckten Ziele lief. Dieser sah nur auf das Ziel am Ende der Laufbahn. Er sehnte sich nach nichts mehr, als nach der Vollendung seines Laufs. Er hielt sich nicht auf mit Betrachtung der Schwierigkeiten und des Weges, den er schon vollendet hatte. So, will Paulus sagen, bin ich auch gesinnt in meinem Christenthume. Ich sehe nur auf das selige Ende meiner Pilgrimschaft. Mein Verlangen ist nur auf die Erlangung meiner Seligkeit gerichtet. Ich bringe meine Gnadenzeit nicht zu mit unnützer Ueberrechnung des Bösen, das ich ertragen habe; und des Guten, welches etwa durch mich gesüßet ist.
2. Christen lernen aus diesem Beispiel,
 - a. daß sie nie auf das sehen müssen, was sie bey ihrer Befehrung verlassen und verleugnet haben, so daß es ihnen nahe gieng, dis gethan zu haben. Nie muß es sie gereuen, daß sie durch ihre Befehrung allen Anspruch auf den Genuß der Eitelkeit und Thorheiten dieser Welt haben fahren lassen; oder, daß sie um Gottes willen manches Beschwerliche erduldet haben.
 - b. daß sie sich nie an das Gute, das sie seit ihrer Befehrung gethan haben, erinnern, sich dessen zu rühmen. Alles wahre Gute, welches Christen thun, thun sie allein durch die Kraft Gottes, und aller Ruhm gebührt ihm dafür. Ihr Gutes ist noch so unvollkommen, daß sie sich schämen müssen, daß sie der in ihnen wirkenden Kraft Gottes so widerstrebt haben. Und noch dazu würde eine ruhmräthige Erinnerung an ihr vollbrachtes Gute sie in der Demuth zurücke setzen, und sie des fernern Segens Gottes unfähig machen.

Börcher.

R r

Aus



Aus allen diesen fließt aber nicht, daß Christen sich auch nicht an ihren vorigen unbefehrten Zustand erinnern sollten. Es ist vielmehr, nach der Anweisung Jesu und seiner Apostel, ihre Pflicht, bis oft, nachdrücklich und zur Beförderung ihres Christenthums zu thun.

Vortrag Empfindungen eines Christen bey der Erinnerung an seinen unbefehrten Zustand. Diese sind

I. Empfindungen der Reue über sein voriges sündliches Leben, L. v. 21.

1. Einem Christen sind zwar alle seine Sünden durch den Glauben an Jesum vergeben, Röm. 5, 1. c. 8, 1. aber seine Liebe gegen Gott ist viel zu herzlich, als daß es ihm nicht immer nahe gehen sollte, einen so guten Gott mit seinen Sünden beleidiget zu haben. Er glaubt es von Herzen, daß Gott heilig sey und das Böse hasse, Ps. 5, 6. 7. und daß es ein Verweis der Undankbarkeit gegen ihn sey, wenn man sich an ihm versündigt. Daher denkt er nie an seinen vorigen Zustand, ohne Reue und Schaam über die sündliche Anwendung der Zeit und der Kräfte, die ihm Gott gegeben hat. Er bedauert es von Herzen, daß er die Güte und Wohlthaten Gottes so schlecht angewendet hat; daß er ein Feind der Versöhnung Jesu gewesen; daß er das Wort Gottes nicht zu seiner Seligkeit gebraucht; daß er die Güte Gottes sich nicht hat zur Buße leiten lassen. Er schämt sich, daß er die Gelegenheit Gutes zu thun und sich einen Schatz im Himmel zu sammeln nicht genutzt; daß er so träge zum Gebet und zur Erfüllung des Willens Gottes gewesen ist, Ezech. 16, 61. 63.
2. Je mehr ein Christ mit Reue auf seinen vorigen Zustand zurück sieht; desto größer wird sein Haß gegen die Sünde, und desto mehr wird er durch Demuth und Armuth des Geistes des göttlichen Segens fähig, Es. 57, 15. Matth. 5, 4. Desto mehr hütet er sich vor dem Elende, in welches die Sünde stürzt. Desto mehr bedauert er seinen unbefehrten Nächsten; und desto eustlicher betet er für die Bekehrung desselben, und trägt ihn

ihn mit Geduld, und wartet in der Stille auf dessen Besserung.

3. Diese Empfindungen wirkt der heilige Geist, indem er dem Christen lebendige Einsichten in die Güte und Freundlichkeit Gottes giebt, indem er ihn den Ernst und Nachdruck des Willens Gottes lehret, und ihn bey dem Ausbruch der Sünden anderer auf sein eigen Herz führt.

II. Empfindungen des Trostes und der Freude über die Gnade Gottes.

1. Der bekehrte Christ erkennet den unseligen Zustand, aus welchen er errettet ist; daß er befrehet ist von der Herrschaft der Sünde, und von dem Mangel wahrer Gerechtigkeit, L. v. 20. von der Furcht vor dem Tode, L. v. 21. 23. Er erkennet aber auch die Seligkeit, welche er durch seine Bekerung erlangt hat. Er weiß, daß er von der Sünde frey und Gottes Knecht geworden ist, L. v. 22. und daß er durch Christum Antheil an der ganzen Gnade Gottes hat, L. v. 23. Es. 61, 19. Welche Ursachen zur Freude!
2. Der Christ glaubt es nicht nur, daß er so selig sey; sondern er weiß es gewiß: denn er ist sich seiner Bekerung bewußt, Col. 1, 13. 14. und der Geist Gottes versichert ihn aufs kräftigste, daß er selig sey, 1 Cor. 2, 12. Freudenvoll eignet er sich daher alle Verheissungen und Segen Gottes zu.
3. Aus diesen freudigen Empfindungen entsteht theils Ruhm gegen die Sünde und den Zorn Gottes, Röm. 8, 34. theils Billigkeit, Geduld in aller Trübsal zu beweisen. Erfährt er gleich manches Bittere und Beschwierliche, so weiß er doch, daß er einen gnädigen Gott hat. Ist gleich sein Leben ein Zusammenhang von Trübsal; so hat er doch die Hoffnung eines ewigen Lebens, Röm. 8, 18. Und das darum, weil er bekehrt ist.

III. Empfindungen des Danks gegen Gott, der ihn begnadiget hat.

1. Ein bekehrter Christ wird natürlich zum Dank gegen Gott erwecket, wenn er die Gefahr und Unseligkeit bedenkt, aus welcher er durch die Hand Gottes errettet ist,



ist, in welcher sich noch so viele Unbekehrte befinden. Noch mehr wird er zum Lobe Gottes erwecket, wenn er sieht, wie ihn Gott unter vielen tausenden hervor gezogen, und zum Ziel seiner Begnadigung gesetzt hat. Wenn er seine Unwürdigkeit und Undank gegen die Treue Gottes überlegt, muß er ausrufen, Ps. 103, 1: 4.

2. Er beweiset sein dankbares Herz gegen Gott durch die Entschliessung, allen Fleiß in der Heiligung anzuwenden, und sich ganz zum Dienste Gottes darzustellen, I. v. 19.

Er denkt bey ernstlicher Betrachtung seines vorigen Zustandes: So eifrig ich war aufs Böse; so eifrig will ich nun aufs Gute seyn. Sonst war es meine größte Freude, wenn ich konte den Willen meines verderbten Herzens vollbringen; nun will ich aber mein Vergnügen suchen und finden in der Haltung der Gebote Gottes. Sonst stellte ich meine Glieder zum Dienste der Sünde dar, mein Mund war voll Fluchens und Bitterkeit, meine Füße waren eilend Blut zu vergießen, in allen meinen Wegen war Unfall und Herzeleid, Röm. 3, 14: 16. Nun will ich den Herrn preisen, seinen Ruhm verkündigen und auf den Wegen Gottes wandeln.

Je mehr Zeit er im Dienste der Sünden verschwendet zu haben sich bewußt ist; desto ernstlicher ist sein Vorsatz, sein übriges Leben dem Herrn zu heiligen, 1 Petr. 4, 1: 3.

Anwendung. 1) Treuen sich gleich Unbekehrte über ihre begangene Sünden; so wird ihnen doch gewiß die Zeit kommen, wo sie dieselben beweinen werden. 2) Es ist thöricht, das Andenken an seine vorigen Sünden unterdrücken zu wollen, da sie Gott doch weiß, und dem Sünder unter Augen stellen will, und da man durch heiliges Andenken an dieselben aller Strafe entgehen kan, Jer. 3, 13. Ps. 32, 5. 3) Fühlt ein Christ Versuchungen zum Stolz und Erhebung über andere, oder Trägheit zum Guten; so erinnere er sich nur mit Bedacht an seinen vorigen unbekehrten Zustand, und an die Gnade, die ihm wiederfahren ist, 1 Cor. 15, 8. 9.

Lieder:

vor der Pred. Nam. 485. Schwing dich auf, o meine H.
- 423. Ach du Brunnquell alles H.
nach der Pred. - 44. v. 7. Laß mich dein H.
bey der Comm. - 506. Auf Seele, Jesus H.